

KLEINE ERFAHRUNGEN MIT DEM EVANGELIUM

„Wenn ihr Glauben habt so groß wie ein Senfkorn ...“

An einem Samstagnachmittag hatten wir mit unserer Judo-Bundesligamannschaft einen Auswärtskampf in Offenbach. Dieser Kampf war für uns entscheidend, da ein Sieg die Garantie dafür wäre, weiterhin in der ersten Judo-Bundesliga zu bleiben.

Nach der ersten Halbzeit stand es 4:3 für die Gastgeber und unser Team stand unter Druck. Für einen Sieg mussten wir von den insgesamt 14 Punkten mindestens 8 Punkte erzielen. Es kam dann so, dass am Schluss mein Kampf der Schlüsselkampf war, der darüber entschied, ob das Derby mit 7:7 endete oder mit einem Sieg von 8:6 für meine Mannschaft.

Als ich auf die Matte ging, stand mir mein Gegner sehr stark gegenüber. Er war der Favorit und der Saal – gefüllt mit Fans von Offenbach – stand hinter ihm. Mich buhten sie aus, obwohl ich im Gegensatz zu meinem Gegner sehr fair kämpfte. Innerlich sagte ich mir: Ich bin nicht alleine, ich habe Jesus, ich kann nicht verlieren. In diesem Moment hatte ich einen sehr starken Glauben und damit die Sicherheit, für meine Mannschaft den Sieg zu holen.

Als es in die Verlängerung ging, tobte die Halle. Die nächste Wertung war entscheidend. Mit letzter Kraft konnte ich meinen Gegner durch eine Hüfttechnik auf den Rücken werfen. Dies bedeutete, dass wir mit 8:6 siegten und so die Saison in der Bundesliga für das nächste Jahr gesichert ist. Mein Gegner und ich fielen uns nach dem Kampf in die Arme und er entschuldigte sich für sein unfaires Verhalten.

Ich habe gelernt: Unser Glaube an Jesus kann wirklich Berge versetzen, wenn er nur fest und stark ist und wir es ernst mit Jesus meinen.

Hratschik

Ihre Erfahrungen mit dem Evangelium können Sie einsenden an:

P. Rainer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim, Tel.: 067 22 – 99 58 226

Email: marienthal@franziskaner.de; www.franziskaner-marienthal.de

Herausgeber: Pater Bernold Geyer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim

Layout und Druck: Buch und Kopierladen „St Angela“ Inh. Claudia Bauer

Spendenkonto: BIC: GENODE51RGG; IBAN: DE95 5109 1500 0005 0103 22

Der Marienbote

NEUES AUS DEM KLOSTER MARIENTHAL IM RHEINGAU



39. Ausgabe

August 2018

erscheint monatlich

Wir danken für eine Spende

NACHRICHTEN

P. Bernold Geyer, Guardian des Klosters Marienthal, feierte am 21. Juli sein Goldenes Priesterjubiläum.

Der 1941 in Breslau geborene Michael (Bernold ist sein Ordensname) ist das älteste von insgesamt 11 Kindern seiner Mutter: sechs Mädchen und fünf Jungen. Mit den ersten drei Kindern musste die Mutter im Winter 1945 flüchten. Sie fanden in Wiesbaden-Biebrich eine neue Heimat. Der Vater, ein bekannter Augenarzt, starb früh mit 63 Jahren. P. Bernold lebte bereits im Kloster, als seine jüngste Schwester geboren wurde. Und fast genau einen Monat vor seinem Jubiläum hielt P. Bernold in der Marienthaler Wallfahrtskirche die Totenmesse für seine Mutter. Sie wäre in diesem August 100 Jahre alt geworden.

Man sieht dem Jubilar seinen Chefposten gar nicht an. Wir kennen ihn nur als bescheidenen, immer tätigen und sich um alle und alles sorgenden Bruder. Das Kloster und der Wallfahrtsort Marienthal haben ihm viel zu verdanken und die Muttergottes hat ganz sicher ihre helle Freude an ihm.

Möge sich das Wort Jesu an ihm verwirklichen: „Euer Lohn im Himmel wird groß sein.“

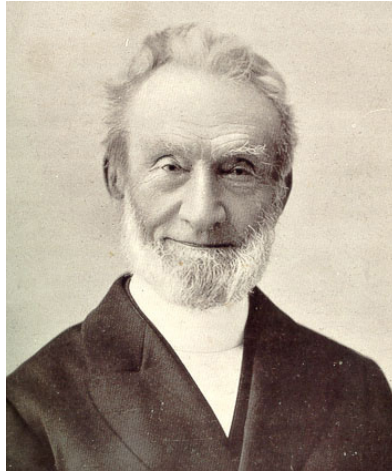


GROßE VORBILDER

Georg Müller (1805-1898)

Sein Vater ist Steuereinnahmer, hat viel Geld und verwöhnt seine beiden Söhne mit Geld, besonders seinen Lieblingssohn Georg. Dieser wird überheblich und verschwenderisch, stiehlt schon mit 10 Jahren, lügt, betrügt, unterschlägt und führt in seiner gesamten Jugendzeit ein wüstes Leben als Spieler und Trinker. Wegen Zechprellerei im Gefängnis, löst der Vater den Sechszehnjährigen durch ein hohes Lösegeld aus.

Mitten in seinem liederlichen Studentenleben in Halle packt ihn die Hand Gottes: Durch einen Freund gerät er in einen christlichen Hauskreis von Baptisten, in dem er zum ersten Mal Gebet aus dem Herzen heraus, echte gegenseitige Liebe und Leben aus dem Wort Gottes erlebt. Er schreibt: „Was alle Ermahnungen und Vorschriften meines Vaters und anderer



Menschen nicht erreichen konnten, ... besiegt von der Liebe Jesu konnte ich es tun.“ Von nun an will er so viele Menschen wie nur möglich für Jesus gewinnen. Das war 1825. Vier Jahre später finden wir ihn in England, wo er sich völlig Jesus übergibt. „Ich übergab mich völlig dem Herrn ... und ich wurde ein großer Freund des Wortes Gottes. Ich fand mein Alles in Gott.“

Georg nimmt das Wort Jesu „Verkaufe alles, was Du hast, und gib es den Armen.“ wörtlich und lebt von nun an mit Frau und Kindern ganz ohne Besitz und in völliger Abhängigkeit von Gott. Nie bittet er einen Menschen um finanzielle Hilfe, sondern bringt in Einfachheit und Kindlichkeit auch die aller kleinsten Angelegenheiten zu Jesus. Das hält er sein ganzes Leben lang durch.

Der Baptistenpastor gründet mitten im Elend der industriellen Revolution, als viele durch Armut und Epidemien früh sterben, sechs Waisenhäuser und wird zum Vater von 10.000 Waisenkindern. Das Gebet des Glaubens ist seine einzige Einnahmequelle für den Bau der Waisenhäuser, für Nahrung und Kleidung der Kinder und den gesamten Unterhalt. Oft wird er an den Rand des finanziellen Nichts geführt: Während er noch auf den Knien zu Gott fleht, kommt ein Bäcker, der die ganze Nacht auf Eingebung Gottes hin gebacken hat, und bringt den Kindern das Brot. Und ein Milchhändler, an dessen Wagen direkt vor den Waisenhäusern die Achse bricht, liefert die Milch.

Und so geht es sein ganzes langes Leben, bis er im Alter von 92 Jahren an Herzstillstand stirbt.

Und da es keinen Zufall gibt, ist es auch kein Zufall, dass Georg Müller am 3. Oktober stirbt – dem Vorabend des Festes des hl. Franziskus.

DIE GLAUBENSFRAGE

Wer hat das Recht auf mein Herz?

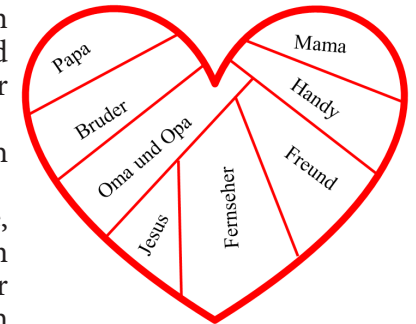
Einige zwölfjährige Mädchen wurden gebeten, ein Herz zu zeichnen und hineinzuschreiben, wem oder was ihr Herz gehört.

Das Ergebnis war bei allen Mädchen ähnlich und sah ungefähr so aus:

Das Herz war aufgeteilt in viele Einzelteile, es glich einem Mosaik. Bei jedem Mädchen hatte auch Jesus seinen Platz, aber eben nur einen kleinen. „Ganz ähnlich hätte ich es auch getan“, sagten die Erwachsenen, als sie das Ergebnis sahen. „Und warum sollten in meinem Herzen nicht alle jene Platz haben, die ich liebe, und auch nicht alle Dinge, die mir wichtig sind? Was soll daran denn falsch sein?“ Und in der Tat kreiden viele genau das Jesus an – dass er verlangt, ihn mit ganzem Herzen zu lieben. Sie werfen ihm vor, sich damit in ihr Innerstes und Persönlichstes, in ihre innere Freiheit einzumischen. Woher nimmt sich Jesus das Recht dazu?

Wenn Du ein Bild malst, wem gehört dann das Bild? Doch dir! Wenn Du ein Lied oder ein Musikstück komponierst, wem gehört das dann? Doch dir! Aber nun erzähl' mir nur nicht, du hättest dein Herz selbst gemacht, oder den Unsinn, es sei einfach so durch Zufall entstanden! Und erzähl' mir nur nicht, du hättest durch die Zeugung oder durch die Geburt das Herz deines Kindes gemacht! Nur jemand, der selbst die Liebe ist, kann ein so unfassbar komplexes Gebilde wie das Herz, das lieben kann, schaffen – und das ist Gott. Paulus sagt von Jesus: „In ihm, durch ihn und auf ihn hin ist alles. Und alles hat in ihm Bestand.“ Wenn also dein Herz durch und für Jesus geschaffen ist, dann hat er auch das Recht auf dein Herz. Aber es gibt noch zwei andere Gründe, weshalb Jesus dein ganzes Herz fordert: Einmal hat er dir am Kreuz auch sein ganzes Herz geschenkt – jedem sein ganzes Herz, so wie die Sonne sich jedem ganz schenkt. Und dann weiß Jesus genau, dass dein ewiges Glück im Himmel entscheidend davon abhängt, ob du ihm dein ganzes Herz schenkst oder nicht. Und glaub' ja nicht, die anderen würden, indem du Jesus mit deinem ganzen Herzen liebst, zu kurz kommen. Das Gegenteil ist der Fall: Du liebst dann alle mit der Liebe Jesu – wegen ihm, für ihn und mit ihm. Sie werden sich dann alle viel mehr geliebt erfahren, als wenn du sie nur mit deiner kleinen Liebe und mit einem Teil deines Herzens lieben würdest.

Was sagst du also, wenn Jesus dich bittet: „Schenk' mir dein Herz!“?



Das Herz Marias

